Grünberger  Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 52.

Sonnabend den 23. Dezember 1826.

Arme und reiche Christbescherung.

oooo

Freuet euch in dem Herrn!

Seht und hört den muntern Knaben
Auf dem Christmarkt, wie er schreit;
Alles, Alles, will er haben,
Weil ihn Alles hoch erfreut.

Hier behelmte, blanke Ritter,
Dort das Lämmchen schmuck und kraus,
Hier des Säbels Flamm' und Flitter,
Dort den Garten und das Haus.

Kaufen soll der liebe Vater
Bald die Peitsche, bald das Pferd;
Bald die Kirche, das Theater,
Bald die Windmühl' er begehrt.

Pfefferkuchen, Trommel, Wagen
Und Nußknacker wunderlich,
Licht und Leuchter ihm behagen,
Alles wählt und wünscht er sich.

Hansemann und Türk' und Affen,
Wachsstock, Blech- und Zuckerwerk,
Kann nicht satt er sich begaffen,
Als des Wunsches Augenmerk.

Elephant, Trompeter, Tiger,
Hirt und Herd' und Schäferei'n,
Und von Blei die Schaar der Krieger,
Wären sie doch, wünscht er, mein.

Doch dem Vater ist's ein Leiden,
Denn er ist ein armer Mann;
Fast will's ihm das Herz zerschneiden,
Daß er nichts ihm kaufen kann.

Und er eilt mit seinem Knaben
Heim, nicht länger anzusehn,
Wie mit Bürden voll von Gaben
Reiche Leute heimwärts gehn.

Traurig sieht mit seinem Weibe
Er den armen Jungen an;
Aber der zum Zeitvertreibe
Bald ein Spielwerk sich ersann.

Eine Düt' aus einem Winkel
Holt statt eines Helmes er,
Setzt sie auf mit keckem Dünkel,
Als wenn er ein Ritter wär'.

Und zum Schwerte wird die Elle
Seiner Mutter, und ein Pferd
Hat er aus der Ofen-Hölle
Schnell sich selber einbeschert.

So, bald Held und bald Trompeter,
Tambour, Offizier, Soldat,
Geht er, oder Schildwacht steht er,
Und sein lust'ges Spiel er hat.

Bald als Müller trägt statt Säcke
Polster er zur Mühle schwer,
Bald als Hirte treibt er Böcke,
Küh' und Kälber vor sich her.

Oder gar wohl, gleich den Thieren,
Die er auf dem Christmarkt fand,
Nennet er, auf allen Vieren,
Selbst sich Bär und Elephant.

Und es sehen's Mutter, Vater,
Freudig horchend, schauend an,
Was kein irdisches Theater
Ihnen schöner geben kann.

Also lebt in frohen Herzen,
Lebt in Kindern eine Welt,
Die Euch über alle Schmerzen
Unerfüllter Wünsche stellt.

Und so schaffet sich Weihnachten
Selbst ein kindliches Gemüth;
Gaben den nicht glücklich machten,
Dem kein Glück im Herzen glüht.

Drum am heil'gen Weihnachtskinde
Kräftigt Euern Muth und Sinn;
Denn es wird, so heißt's, dem Kinde
Nur der Himmel zum Gewinn.

oooo

Christus, niedrig und arm,
Gab himmlische Lehren der Weisheit.

—

Die Weihnachtszeit mit ihren frohen Gaben
Ist wieder eingekehrt,
Und meine lieben guten Eltern haben
Mir reichlich einbeschert.

Dafür will ich sie immer dankbar lieben,
Durch Folgsamkeit erfreu'n,
Und nie mit einer Unart sie betrüben,
Stets fromm und fleißig seyn.

Oft an den lieben heil'gen Christus denken,
Der auf die Erde kam,
Uns die verlorne Gotteshuld zu schenken,
Die Sünde auf sich nahm.

Das Gotteskind hatt' in dem niedern Stalle
Kein Bettchen weich und warm;
Denk' ich mir auch die ärmsten Kinder alle,
War keines wohl so arm.

Ach, käm' er doch erst jetzt zu uns ins Leben,
Bäth' ich die Mutter schön,
Ihm von dem Meinen etwas abzugeben,
Und damit heimzugehn.

Auch dieses kann ich täglich noch erfüllen,
Er sagte ja als Mann:
Was ihr den Armen Gutes thut im Stillen,
Das habt ihr mir gethan.

Drum reich' ich's ja dem lieben Christuskinde
In jedem Armen dar,
Und wo ich heute irgend einen finde,
Ich geb' ihm was, fürwahr!

Ueber den Weinbau.

(Fortsetzung.)

Bei der Anlage eines Weingartens ist bekanntlich die örtliche Lage und die Beschaffenheit des Bodens vorzüglich zu berücksichtigen. Man weiß, daß selbst in südlichern, für den Weinbau günstiger gelegenen Gegenden sich ein bedeutender Unterschied in der Güte der erzielten Weine zeigt, je nachdem die Mittag- und Abend- oder die Mitternachts- und Morgenseite eines Berges bebaut ist; wie viel mehr sollte man hier, wo das Klima dem Gedeihen des Weinstocks weniger zuträglich ist, auf den Unterschied der Lage und des Bodens bei der Anlegung eines neuen Weingartens Bedacht nehmen, und, wenn es geschehen kann, immer nur die Mittag- oder die Abendseite wählen.

Es kann in diesem Aufsatze um so weniger eine weitläuftige, den Gegenstand erschöpfende Abhandlung über die beste Lage eines Weinberges und über die verschiedene Beschaffenheit des Bodens erwartet werden, da die Anlage neuer Weingärten hier nur noch selten vorkommen dürfte, und es kann und soll daher hauptsächlich nur von der zweckmäßigsten Benutzung des Bestehenden die Rede seyn. Im Allgemeinen ist daher nur anzuführen, welche Rebensorten, der Erfahrung zu Folge, für den Anbau in dieser Gegend angemessen sind und wie die Vorrichtung zum Anbau zu treffen ist.

Die tauglichsten Reben für den hiesigen Weinbau dürften nach der Güte des Gewächses, das sie liefern, in folgender Ordnung kommen: Traminer, Böhmischer, Gelb-Schönädel, Sylvaner oder Schervanel, und Blau-Schönädel. Mehrere andre Sorten, die früher hier angebaut oder mit denen in späterer Zeit Versuche gemacht wurden: Kurzrother, Fränkischer, Ungarischer u. s. w., eignen sich für das hiesige Klima und für diese Gegend nicht; denn obwohl bekanntlich der sogenannte Kurzrothe einen feurigen, gewürzhaften Wein liefert, so bedarf er doch zu seiner vollkommnen Reife einen heißen, jedoch nicht trocknen Sommer, eine Witterung, die immer selten bleiben wird. Daß zur Wein-Anpflanzung Stöcke von mittlerm Alter und gesundem Holze sich am besten eignen, weiß Jedermann; diese sind jedoch selten zu bekommen. Auch Absenker oder junge, in Rebschulen gezogene Pflanzen sind hier nicht zu erhalten; daher man bei einer neuen Anlage mit Schnittreben sich begnügen muß. Hierzu eignen sich einjährige gesunde Reben am besten. Auch ist es vortheilhaft, wenn an diesen Schnittlingen noch etwas altes Holz sich befindet; nur verschaffe man sich, wenn es möglich ist, Reben aus einem leichtern und magrern Boden, als der ist, den man

bepflanzen will, denn Reben aus schwerem Boden in leichten versetzt, verkrüppeln gemeiniglich und tragen wenig Früchte.

Es ist rathsam, die Reben zu rothem und zu weißem Weine von einander abgesondert und nicht, wie bisher, unter einander anzupflanzen, damit nicht ein beschwerliches Sortiren der Trauben bei der Lese vorgenommen werden darf. Zwar billigt man hier im Allgemeinen dies Sortiren nicht und meint, der Wein sey haltbarer, wenn Trauben von verschiedener Art und Farbe zusammen geworfen werden. Allein hierin irrt man; denn obwohl die vorgenannten, hieselbst üblichen Weinsorten ein mehr oder minder geistiges Gewächs liefern, so ist es doch aus mehrern Gründen rathsamer, die rothen und die weißen Weine besonders zu keltern. Diese Gründe sollen in der Folge angegeben werden.

Die beste oder sicherste Art der Rebenanpflanzung ist, wie der Hofrath Dr. F. A. Röber in seiner Schrift: „Versuch einer rationellen Anleitung zum Weinbau," sagt, die, daß man nach der Verschiedenheit des Bodens und der Lage, anderthalb bis zwei Ellen breite, und fünf bis sechs Viertelellen tiefe Graben auswerfen, denselben Grund noch etwa sechs oder acht Zolle tief durchhacken und auflockern, und mit einer sechs bis neun Zoll starken Schicht recht verfaulter und mit guter Damm- oder den natürlichen Bestandtheilen des Bodens zur Verbesserung angemessener Erde tüchtig vermischten Düngers überwerfen, dann diesen wieder mit weniger guter Erde bedecken läßt. Nach dieser Vorbereitung steckt man an beiden Seiten des Grabens Pfähle, sechs oder acht Viertelellen in der Entfernung der Breite desselben. Hierauf werden die gehörig ausgeputzten und vorzüglich von allem etwa angefaulten Holze sorgfältigst gereinigten alten Stöcke, oder auch die, so lang als sie vollkommen reif sind und völlig ausgebildete Augen haben, gelassenen Schnitthölzer, quer über dem Boden oder Grunde des Grabens, abwechselnd von der rechten zur linken Seite gelegt, die Wurzeln der alten Stöcke von einander gebreitet und sogleich mit etwas guter Erde beworfen; dann die Reben etwas schräg, und ja nicht im scharfen Winkel — wobei sie gar zu leicht leiden — seitwärts nach den Wänden und Pfählen gezogen, und durch den Fuß vorsichtig in dieser Lage gehalten, bis man ihnen durch ferneres Aufwerfen von Erde die erforderliche Festigkeit gegeben hat.

Nachdem der ganze Graben auf diese Art angelegt worden, schüttet man noch eine Schicht Dünger mit der Vorsicht, daß er nicht eine aufgezogene Rebe berühre, hinein, und steckt dann in einer der Breite des Grabens ganz gleichen Entfernung einen andern ähnlichen Graben ab, von dessen Erde man zwei Drittheile zur Ausfüllung des erstern verwendet, das Uebrige aber auf die zwischen beiden Gräben bleibende Bank wirft. Dies hier im Allgemeinen Gesagte erfordert jedoch nicht selten Ausnahmen. Denn, wenn der Boden nicht ein angemessener oder gut zu nennender Weinboden, wenn er z. B. unvermischter Thon, Lehmen, Sand ist, so muß er mit den ihm abgehenden, einen guten Boden wesentlicher Erdarten vermischt und der zu wünschenden Beschaffenheit so viel als möglich nahe gebracht werden. Dies ist freilich oft sehr schwierig; aber bei einer, der Erwartung ganz entsprechen sollenden Anlage ganz unerläßlich.

Sowohl gleich bei der Aufrichtung der Reben, als bei der nachherigen Anfüllung des Grabens,

muß man besorgt seyn, daß die Rebe im Boden nirgends den Pfahl berühre und dadurch theilweise von Erde entblößt sey oder gleichsam hohl liege. Der Pfahl muß immer wenigstens zwei Zoll von der Rebe entfernt stehen.

Bei dieser Anlage wird der Garten gleich vollständig mit den erforderlichen Weinstöcken besetzt, ohne daß man durch Fortsenken der angelegten Stöcke im zweiten oder dritten Jahre erst die leeren Plätze anfüllen darf, und die solchergestalt richtig und sachgemäß angepflanzten Reben gedeihen besser, als die durch Absenker gezogenen. Fehlt es jedoch an der benöthigten Menge von Stöcken oder Schnitthölzern, so muß das Fehlende freilich durch künftiges Fortsenken der Stöcke beschafft werden. In diesem Falle ist es am gerathensten, wenn man die vorbeschriebenen Anlegegraben nur in der Mitte mit einer Reihe Stöcke oder Schnitthölzer besetzt, und diese, sobald es sich thun läßt, vor- oder seitwärts an den Rand des gewesenen Grabens senkt.

Die Anlage wird am zweckmäßigsten im Spätherbst gemacht, und man läßt dann von den eingepflanzten Reben nur ein Auge über der Erde stehen, indem man den übrigen Theil der Rebe sofort wegnimmt, oder man läßt auch dies Verschneiden bis zum nächsten Frühjahre. Empfehlenswerther ist jedoch das Erstere. Sollte ja dies freistehende Auge zufällig Schaden nehmen, so läßt man behutsam das nächste Auge aufräumen und aufwärts treiben.

Bei einer neuen Anlage nach vorstehender Art ist es auch leicht, die so nöthige, aber leider in den mehrsten Bergen und Weingärten ganz vernachläßigte Einrichtung zu treffen, daß alle Stöcke in Reihen, nach dem Drei- oder Viereck, und jede Art derselben zusammen, an den für sie schicklichen Ort gepflanzt werden.

Die Anpflanzung in Reihen ist nicht blos Zierde, sondern sie erleichtert nicht nur die Auf- und Uebersicht, sondern auch jede Arbeit, vom Schnitt bis zur Weinlese. Da kann kein Stock bei der Arbeit übersehen werden, welches bei dem gewöhnlichen unordentlichen Stande gar zu leicht möglich und fast unvermeidlich ist.

Man stellt zwar gegen diese regelmäßige Weinanpflanzung die Besorgniß auf: daß der Wind dann in der Pflanzung ein freieres Spiel habe und daß derselbe dann besonders zur Blüthenzeit leicht Schaden anrichten könne; diese Besorgniß ist jedoch durch die Erfahrung längst widerlegt. Ueberdem sollte wohl Jeder es beherzigen, daß ein freier Luftzug den Pflanzen gedeihlich ist, daß der Weinstock zur Ausbreitung seiner Wurzeln einen angemessenen Raum haben müsse, und daß dieser Raum durch die Reihenanpflanzung am sichersten beschafft werde. Freilich ist das Pfählestecken im Frühjahre mühsamer und kostspieliger; doch werden die Mehrkosten von dem Nutzen aufgewogen, den die regelmäßig eingetheilten Standplätze den Reben verschaffen.

(Wird fortgesetzt).

Gut angewandte List.

Peter der Große marschirte einst mit seiner Armee in den Wüsteneien am Ufer des Borysthenes. Der Vorrath von Brodt war aufgezehrt. Aengstlich schrie der hungrige Soldat darnach, und doch

war erst nach Verlauf von zwei Tagen Brodt zu bekommen. In dieser großen Verlegenheit befiehlt Peter den Popen heimlich, sie sollten der Armee bekannt machen, daß der griechische Kalender auf den folgenden Tag einen feierlichen Fasttag ankündige. Dies geschah und ward durch die ganze Armee ausgerufen. Die Soldaten glaubten treuherzig, was die Popen gesagt hatten. Jeder von ihnen fastete gewissenhaft. Niemanden fiel es ein, im mindesten zu murren, obwohl Alle sehr hungrig waren, und der Kaiser gewann durch diese kleine List Zeit, um die Lebensmittel herankommen zu lassen.

Charade.

Kannst Du im wahren echten Sinn
Dich mit der ersten Sylbe nennen,
So geh' getrost durch's Leben hin,
Du wirst die rechte Bahn erkennen.
Kein Schicksal kann den Muth Dir rauben,
Du bleibst im Glück und Unglück Held,
Und wo Du bist, wall'st Du im Glauben,
Du seyst für eine beßre Welt.

Den schlanken Sohn der alten Erde
Wirst in der zweiten Sylbe Du gewahr,
Er reicht oft Kühlung nach Beschwerde,
Und findet doch an Deinem Heerde
Sein heißes Grab fast immerdar.

Willst Du nun nach dem Ganzen fragen?
Oft hast Du es entzückt geschaut,
Wenn in der Kindheit goldnen Tagen
Der schönste Abend Dir gegraut.

Die goldne Frucht der Hesperiden
Kommt seinen Früchten nimmer gleich;
Und doch sind Jedem sie beschieden,
Er mag nun arm seyn oder reich.

Auflösung der Homonyme im vorigen Stück:
Zug.

Amtliche Bekanntmachungen.

Subhastations-Patent.

Der zum Tuchmacher Johann Friedrich Kernschen Nachlaß gehörige Brauhof No. 58. im ersten Viertel, taxirt 1488 Rthlr., welchen der Nadlermeister Gottlob Schuhmann für 2010 Rthlr. adjudicirt erhalten, soll wegen ausgebliebener voller Kaufgelder-Zahlung im Wege der nothwendigen Resubhastation in Termino den 30. Dezember c. a., welcher peremtorisch ist, Vormittags um 11 Uhr auf dem Land- und Stadt-Gericht öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu sich besitz- und zahlungsfähige Käufer einzufinden und nach erfolgter Erklärung der Interessenten in den Zuschlag, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme veranlassen, solchen sogleich zu erwarten haben.

Grünberg den 10. November 1826.
Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

In der evangelischen Kirche befinden sich noch eine Anzahl unverkaufte Kirchstellen, welche für Rechnung der Kirchenkasse verkauft werden sollen. Es ist hierzu ein Termin auf den dritten Weihnachtsfeiertag, Mittwochs den 27. Dezember d. J., Vormittags um 9 Uhr in der evangelischen Kirche anberaumt worden, zu welchem Käufer eingeladen werden.

Grünberg den 20. Dezember 1826.
Das evangelische Kirchen-Kollegium.

Privat = Anzeigen.

Wachsfiguren = Kabinet.

Einem verehrungswürdigen Publikum mache ich hierdurch bekannt, daß ich mit meinem selbst verfertigten großen seltenen Kabinet von Wachsfiguren hier angekommen bin, welches den besondern Vorzug hat, daß die Figuren nicht sitzen, wodurch die untern Theile gewöhnlich unter dem Tische versteckt sind, sondern in voller Lebensgröße ganz frei und aufgerichtet stehen. Diese Figuren bilden theils Gruppen, theils sind dieselben einzeln aufgestellt, unter denen sich alle Regenten und andere hohe und berühmte Personen befinden. Das Kabinet ist im Thonke'schen Fabrik=Gebäude täglich von früh 9 bis Abends 10 Uhr zu sehen. Der Eintrittspreis ist 5 Sgr.; Kinder und Dienstboten zahlen die Hälfte, Standespersonen jedoch nach Belieben.

J. Bianchi aus Mailand.

Im Tuchscheerer Buse'schen Hause auf der Lawalder Gasse sind zwei Stuben sogleich zu vermiethen. Das Nähere beim

Justiz = Commissarius Lorenz.

Zwei Stuben, Küche und Kammer sind zusammen oder auch einzeln zu vermiethen, und zum 1. Januar zu beziehen beim

Schuhmacher Koltzhorn am Oberthor.

Bei der Wittwe Schultz am Grünbaum=Schlage ist eine Stube nebst Alkove und Küche zu vermiethen und baldigst zu beziehen. Das Nähere erfährt man daselbst.

Die bekannte schöne Braunschw. Wurst, Caviar, Pommersche Gänsebrüste, Pommersche und Elbinger Neunaugen, neue Sardellen, Holländische und marinirte Heringe, Holländischen Käse, Jamaika= und Livart=Rum à 25, 20 und 16 Sgr., einländischen à 12 Sgr. das große Quart, so wie alle Material=Waaren empfiehlt zu billigen Preisen

E. T. Wecker.

Wein = Ausschank bei:

Tuchbereiter Karl Bräunig, Niedergasse, 1825er.
Karl Eckert in Hermannsruh.
Samuel Pilz, Sand=Bezirk No. 4., 1825er.
Philipp Decker am Lawalder Schlage, 1826er.
Karl Hartmann im Kirchen=Bezirk, 1824er.

Nachstehende Schriften sind bei dem Buchdrucker Krieg in Grünberg zu den festgesetzten Ladenpreisen stets vorräthig zu haben:

Löhr, kleine Geschichten und Erzählungen für Kinder. 4te verb. Aufl. 8. gebd. 12 sgr. 6 pf.

Hölder, Luise, Rückreise Robinsons des Jüngern nach seinem Eilande in Begleitung seiner Kinder. Zweite Auflage. Mit 1 Kupfer. Nürnberg 1827. 12. geh. 20 sgr.

Langbein, Vacuna; Erzählungen für Freistunden, vorzüglich der Jugend. Mit 4 Kupfern. 12. geh. 1 rtlr. 15 sgr.

Lange, Erster Blick in die Natur, eine Belehrung über Naturgegenstände und Naturerscheinungen für die reifere Jugend. 8. gebd. 1 rtlr.

Kleine Bilder = Encyklopädie, zum Nutzen und Vergnügen für Knaben und Mädchen. Mit 24 Kupfern. 8. gebd. 1 rtlr.

Klarin, Elisabeth, die wohlunterrichtete und sich selbst lehrende Köchin, oder: die Kunst in der kürzesten Zeit billig und schmackhaft kochen zu lernen. Hanau 1826. Taschenformat. gebunden 15 sgr.

Bibliothek der Meisterwerke des Auslandes. In neuen Uebersetzungen. Erstes Bändchen, Ossians Gedichte. Taschenform. geh. 11 sgr. 3 pf.

Meynier, neuer Orbis pictus in deutscher und französischer Sprache. Dritte verb. Auflage. Mit illum. Kupfern. 8. gebd. 1 rtlr. 15 sgr.

Neues A, B, C= und Lesebuch in Bildern, mit Erklärungen aus der Naturgeschichte. Achte verbesserte Auflage. 8. gebd. 25 sgr.

Neuer Orbis pictus in fünf Sprachen, als erste Nahrung für den Verstand der Jugend. Mit 12 kolor. Kupfertafeln. 16. gebd. 22 sgr. 6 pf.

Ziehnert, die Welt im Kleinen. Ein Bilderbuch für kleine Leute, die die Welt noch nicht kennen. Mit 12 Kupfertafeln. 16. gebd. 1 rtlr.

Schoppe, Amalie geb. Weise, Abendstunden der Familie Hold. Mit Kpfrn. 8. gebd. 1 rtlr.

Wilmsen, Theodora, moralische Erzählungen für die weibliche Jugend 8. geh. 1 rtlr. 5 sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 25. November: Königl. Regierungs- und Kreis-Condukteur und Lieutenant Friedrich Carl Anton ein Sohn, Friedrich Wilhelm Ludewig.

Den 9. Dezember: Zur Kriegsreserve entlassenen Jäger J. F. W. Schmidt eine Tochter, Wilhelmine Bertha.

Den 10. Tuchbereitergef. J. S. Müller eine Tochter, Florentine Emilie. — Einwohner J. G. Schulz ein Sohn, Johann Carl August.

Den 11. Tuchfabr. Mstr. C. Lienig eine Tochter, Alwina Emilie Florentine.

Den 12. Einwohner G. Adam in Sawade ein Sohn, Christian.

Den 13. Tuchmachergef. Franz Stock eine todte Tochter.

Den 14. Zimmergef. H. A. Malke eine Tochter, Henriette Wilhelmine. — Tuchfabr. Mstr. C. Fr. Wiepold ein Sohn, Friedrich August.

Den 16. Tuchfabr. G. Liebig eine Tochter, Juliane Ernestine Bertha.

Den 17. Häusler Brunzel in Kühnau eine Tochter, Anna Elisabeth.

Den 19. Maurergef. A. Grätz eine todte Tochter.

Getraute.

Den 14. Dezember: Ober-Jäger Carl Friedr. Priem, mit Jgfr. Henriette Amalie Rißmann.

Den 19. Feldwebel im 10ten Infanterie-Rgmt. Wilhelm Ellebrecht, mit Jgfr. Wilhelmine Amalie Bierau.

Gestorbne.

Den 12. Dezember: Zimmergeselle Jeremias Faustmann, 51 Jahr 4 Monat, (Abzehrung).

Den 13. Tabaks-Fabrikant Johann Gottfried Thiemer, 54 Jahr 2 Monat, (Krämpfe).

Den 14. Tuchbereitergef. J. G. Schmidt Tochter, Henriette Florentine, 1 Jahr 6 Monat, (Abzehrung). — Verstorbnen Häusler J. W. Promnitz in Lawalde Tochter, Johanne Beate, 18 Jahr 7 Monat, (Abzehrung).

Den 16. Verstorbnen Walkers B. Kluge Sohn, Carl, 27 Jahr, (Abzehrung).

Den 17. Tuchfabr. J. A. Berthold Ehefrau, Anna Dorothea geb. Klopsch, 73 Jahr 2 Monat, (Krämpfe). — Apotheker C. Chr. G. Weimann Zwillingssohn, Friedrich Otto, 8 Monat 18 Tage, (Kopfentzündung).

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 18. Dezember 1826.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	1	23	9	1	22	3	1	20	8
Roggen . . .	= =	1	10	8	1	9	1	1	7	6
Gerste, große .	= =	1	6	3	1	5	8	1	5	—
= kleine .	= =	1	2	—	1	—	—	—	28	—
Hafer	= =	—	28	—	—	26	—	—	24	—
Erbsen	= =	1	24	—	1	17	—	1	10	—
Hierse	= =	1	8	9	1	6	3	1	3	9
Heu	der Zentner	—	21	—	—	20	6	—	20	—
Stroh	das Schock	3	15	—	3	7	6	3	—	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.